Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 71 (2014)

Artikel: Heimat - ein wandelbarer Begriff
Autor: Kurmann, André
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718770

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heimat – ein wandelbarer Begriff

André Kurmann

Laut Duden ist Heimat der Ort, wo man geboren und aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt. Folglich ist meine erste Heimat Willisau. Dort ist mein Elternhaus, dort habe ich den grössten Teil meiner Schulzeit absolviert, und dort bin ich mit Kollegen im FC und im VBC den Bällen nachgerannt beziehungsweise nachgehechtet.
Wie der Duden aber weiter erläutert, ist Heimat nicht eine fixe Grösse, sondern kann sich während eines Lebens verändern. Dies trifft sicherlich auf mich zu, da ich nach Abschluss der Matura mein Glück vor allem in der Ferne gesucht habe. Dabei ist festzuhalten, dass mir Willisau gut gefällt und ich immer wieder gerne in diese erste Heimat zurückkehre. Mein Drang in die Ferne ist eher mit einer gewissen Neugierde für das Unbekannte und später mit beruflichen und familiären Überlegungen zu erklären. Wie dem auch sei, mein Verständnis von Heimat ist von diesen Lebensentscheidungen geprägt, und es scheint mir, dass die Definition des Dudens diesem Verständnis nicht ganz gerecht wird. So werde ich im Folgenden meinen Werdegang beschreiben und versuchen, in Worte zu fassen, was ich heute als Heimat empfinde.

Mein erster Schritt in die Ferne passierte, als ich mich nach der Matura entschied, an der Uni Lausanne Volkswirtschaft zu studieren. Im Nachhinein gesehen scheint dieser erste Schritt ziemlich harmlos. Lausanne ist ja nur gut zwei Zugstunden von Willisau entfernt und eigentlich zutiefst schweizerisch – und trotzdem: Lausanne und die Universität waren für mich eine neue Welt, die mir anfänglich fremd und verschlossen erschien. Mit der Zeit lernte ich Lausanne besser kennen, knüpfte neue Freundschaften und fand mich immer besser in der französischen Sprache zurecht (ein nicht zu unterschätzendes Unterfangen). Aus Unbekanntem wurde so langsam Bekanntes, und am Ende meines Studiums hatte ich in Lausanne einen engen Kollegenkreis und sogar eine welsche Freundin. Zu diesem Zeitpunkt fühlte sich Lausanne ein bisschen wie ein zu Hause an oder eben wie ein neues Stück Heimat.

Während meines Studiums bot mir die Universität Lausanne die Möglichkeit, in den USA ein Austauschjahr zu absolvieren. Dieses Angebot nahm ich, ohne zu zögern, an und verbrachte an der University of Michigan in Ann Arbor ein spannendes Jahr, während dem ich auf den Geschmack des amerikanischen Universitätslebens kam und ein wachsendes Interesse an der makroökonomischen Forschung entwickelte. Nach meinem Abschluss an der Uni Lausanne entschied ich mich, in die USA zurückzukehren und an der University of Virginia in Charlottesville in Volkswirtschaft zu doktorieren.

Hochzeit 2010 in Philadelphia ... *Foto Hochzeitsfotograf, Copyright by André Kurmann*

Das Studium in den folgenden vier Jahren war sehr intensiv, so, wie ich es an der Uni in Lausanne zuvor nicht erlebt hatte. Das Ergebnis war eine Dissertation über die empirische Evaluation moderner Inflationsmodelle, wie sie heute an den meisten Zentralbanken angewandt werden. Diese Arbeit öffnete mir die Türen zu verschiedenen Assistenzprofessuren in Nordamerika und Europa. Ich entschied mich für ein Angebot der Université du Québec à Montréal in Kanada. Einerseits bot mir Montreal ein gutes Forschungsumfeld an, andererseits reizte mich diese Millionenstadt, die mit einem Bein fest in Nordamerika steht und gleichzeitig mit einem gewissen französischen Charme zu verlocken weiss.

Während meiner Zeit in Virginia und Montreal kehrte ich jedes Jahr beruflich und privat für mehrere Wochen in die Schweiz zurück und konnte so den Kontakt mit meiner ursprünglichen Heimat pflegen. Gleichzeitig veränderte sich mein Verständnis von Heimat. Ich hatte das Glück, in der Schweiz verständnisvolle Eltern und treue Kollegen zu haben, die mir bei der Rückkehr jeweils ein Gefühl von zu Hause vermittelten. Doch der Grossteil meines Lebens spielte sich auf der anderen Seite des Atlantiks ab. Dort waren meine eigenen vier Wände, mein Beruf und mein primäres soziales Umfeld. So wurden aus konkreten Bezugspunkten in Willisau und Lausanne Erinnerungen und die Heimat immer mehr zu einem abstrakten Begriff, der sich mehr durch

persönliche Beziehungen als durch einen bestimmten Ort definierte. Nach sechs Jahren in Montreal und der Promotion zum gewählten Professor ergab sich die Möglichkeit, während eines Jahres an der Wharton School der University of Pennsylvania in Philadelphia zu lehren. Da Wharton als eine der besten Business Schools der Welt gilt, kam ich diesem Angebot gerne nach und zügelte zurück in die USA. Kurz nach meiner Ankunft in Philadelphia lernte ich meine zukünftige Frau Linda kennen, die zur gleichen Zeit eine neue Stelle als Mathematikprofessorin antrat. Linda ist Amerikanerin mit Abstammung aus Taiwan und hatte wie ich durch das Studium und den Beruf in verschiedenen Städten gewohnt, angefangen mit Boston über Chicago, New York und Columbus und schliesslich Philadelphia. Für uns beide war Heimat ein Begriff, der weniger mit einem Ort als vielmehr mit Beziehungen verbunden war. Kein Wunder also, dass wir uns sofort gut verstanden.

Durch glückliche Umstände konnte ich meine Anstellung an der Wharton School zweimal um je ein Jahr verlängern und so mit Linda zusammenleben und eine feste Beziehung aufbauen. Nach gut zwei Jahren heirateten wir in Philadelphia. Es war ein grosses Fest, zu dem wir unsere engste Familie und die besten Kollegen eingeladen hatten. An diesem Tag, umgeben von Personen, die uns nahe stehen, fühlten wir uns zu Hause, in unserer Heimat, die aus so vielen verschiedenen Beziehungen besteht. Gleichzeitig waren wir dabei, mit unserer gemeinsamen Zukunft ein weiteres Kapitel unserer Heimat zu schreiben.

Nach drei Jahren in Philadelphia zogen wir im Herbst 2011 nach Washington DC, der Hauptstadt der Vereinigten Staaten. Die amerikanische Zentralbank oder «Federal Reserve», wie sie oft genannt wird, hatte mir dort eine interessante Stelle in der Forschungsabteilung angeboten. Linda fand gleichzeitig eine Stelle beim amerikanischen Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung. Obwohl wir ein bekanntes Umfeld und gute Kollegen in Philadelphia zurückliessen, reiste bei diesem Umzug ein grosser Teil unserer Heimat mit, denn für uns beide war dies das erste Mal, dass wir als Paar in einer neuen Stadt die Zelte aufschlugen. Im Februar 2012 kam unser Sohn Jack auf die Welt. Seitdem hat sich unser Leben grundlegend verändert. Jack ist ein wichtiger Fixpunkt in unserem Alltag und zeigt uns auf, was wir im Leben als wichtig anschauen. Diese Erfahrung hat Linda und mich einander noch näher gebracht und konzentrierte gleichzeitig unser Verständnis von Heimat noch weiter auf uns und unsere Familie.

Nach 15 Jahren im Ausland und diversen Umzügen von einer Stadt in die andere ist Heimat für mich also weniger an einen

... mit Sohn Jack. *Foto André Kurmann*

bestimmten Ort gebunden als ein Beziehungsnetz und der Bezug zu meiner Familie. Das englische Sprichwort «Home is where the heart is» (Wo mein Herz ist, da bin ich zu Hause) bringt dieses Heimatverständnis sehr gut auf den Punkt. Heimat ist somit für mich in einem gewissen Sinne portabel. Gleichzeitig lassen sich Beziehungen nicht einfach aufaddieren. Ohne Pflege gehen Beziehungen und somit Heimat verloren. Wir geben uns deshalb Mühe, trotz der grossen Distanzen unsere Familien und unsere engen Freunde regelmässig zu sehen.

Und dennoch, der Duden hat Recht, wenn er sagt, dass Heimat der Ort ist, wo man geboren wurde und aufgewachsen ist. Ich fühle mich trotz all der Jahre im Ausland immer noch klar als Schweizer und betrachte die Schweiz, rein geografisch gesehen, als meine Heimat. Ich bin stolz auf unseren Ruf im Ausland als zuverlässiges und hart arbeitendes Volk, auf unseren gut funktionierenden Staat und die ausgezeichnete Infrastruktur. Vielleicht wäre dieses Schweizergefühl heute weniger ausgeprägt, wenn ich all meine Jahre im Ausland am gleichen Ort verbracht hätte. Trotzdem – Schweizer bleibt man. Darum spreche ich mit meinem Sohn Jack auch *Buuredüütsch* (Version Hinterland), sodass er sich hoffentlich später wenigstens zum Teil als Schweizer fühlen wird. Wenn ich Jack jeweils zum Einschlafen *Det ähne am Bärgli, det stoht e wyssi Geiss* singe, dann krüselt es mich schon ein wenig im Bauch.

Adresse des Autors:
André Kurmann
Washington DC
E-Mail-Adresse:
kurmann.andre@gmail.com